

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **1 (1975)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Emanzipation



Zeitung der Progressiven Frauen Schweiz (PFS)

Nummer 2 - .50

März 1975

Entlassungen, Kurzarbeit- betroffen sind vor allem die Frauen

Bei der jüngsten Entlassungswelle wurden neben den Fremdarbeitern vor allem Frauen entlassen. Frauen dienen dem Bürgertum als industrielle Reservearmee. Diese Diskriminierung der werktätigen Frauen, die je nach Konjunkturlage in die Arbeitswelt einbezogen werden oder nach Hause geschickt werden, stellt für das Bürgertum ein Instrument zur Spaltung der Arbeiterklasse dar. Diese Spaltung muss überwunden werden, damit die Interessen der Arbeiter und Angestellten - heute insbesondere die Sicherung aller Arbeitsplätze - mit Erfolg durchgesetzt werden können.

In letzter Zeit häufen sich die Meldungen über Entlassungen, Kurzarbeit und Zwangsferien in der Schweizer Presse bedrohlich:

"Kurzarbeit bei Brac AG in Breitenbach ... Kurzarbeit für 55 verheiratete Frauen, davon 20 Schweizerinnen, hat die solothurnische Fabrik für Uhrenrohwerke Brac AG für den Monat Februar angeordnet." NZZ 6.2.75

"Entlassungen und Kurzarbeit ... Betroffen sind in erster Linie Frauen und Fremdarbeiter." NZ 4.2.75

Rorschach: "Frauen-Kurzarbeit bei Feldmühle ... Die Geschäftsleitung teilte mit, dass künftig 90 Frauen in verschiedenen Abteilungen nur mehr reduziert arbeiten können. Die Reduktion beträgt maximal 50% für verheiratete Zweitverdienerinnen und maximal 20% für ledige oder unterstützungspflichtige Mitarbeiterinnen ... Männer werden in der Feldmühle, die insgesamt 630 Mitarbeiter beschäftigt, von der Kurzarbeit nicht betroffen, ..." NZ 31.1.75

"Emser-Werke: Kurzarbeit ... Bei Frauen, deren Männer voll arbeiten, liegt die Arbeitszeit- und Salärreduktion höher, im Maximum bis zu 50%." NZ 1.2.75

"Klimawechsel auf dem Arbeitsmarkt ... Im Jahre 1974 reisten etwa 40 000 weniger Saisonniers ein, und 1975 dürfte diese Zahl der Saisonniers nochmals zurückgehen." NZZ 1./2.2.75

Frauen als industrielle Reservearmee

Diese Zeitungsnotizen zeigen mit aller Deutlichkeit, dass bei der heutigen wirtschaftlichen Rezession als erste die Fremdarbeiter, insbesondere die Saisonniers, und die Frauen auf Kurzarbeit gesetzt werden, Zwangsferien verordnet oder entlassen werden.

Die Frauen dienen den Unternehmern als industrielle Reservearmee, ebenso wie die auf dem Arbeitsmarkt gleichermaßen rechtlosen Fremdarbeiter.

Im Allgemeinen wird die Entlassung oder Kurzarbeit, von der Frauen betroffen sind, als weniger

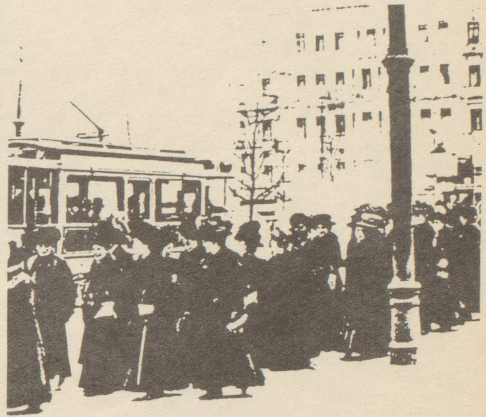
"schlimm" betrachtet, als wenn der "Ermähler" der Familie stempeln gehen muss. Sie sind ja nur Zweitverdienerinnen", heisst es. Dass die Frauen nicht "Zweitverdienerinnen" sind, deren Lohn ohnehin nur für entbehrlichen Luxus verwendet wird, geht aus der Unesco-Studie (Held/Levy: Untersuchung über die Stellung der Frau in der Schweiz, 1974) hervor. 90% der befragten Frauen gehen einer bezahlten Arbeit nach, weil es für die wirtschaftliche Existenz ihrer Familie notwendig ist. Diese Tatsache wird noch dadurch erhärtet, dass die Mehrheit der berufstätigen Frauen aus Arbeiterfamilien stammt.

Jetzt, wo die Bourgeoisie zum Generalangriff auf die Arbeiterlöhne übergeht, der Lebensunterhalt immer teurer wird, die Mieten ständig steigen, die AHV-Leistungen abgebaut werden sollen, die Mehrwertsteuer eingeführt wird, die Arbeiterlöhne immer mehr der kalten Steuerprogression zum Opfer fallen etc. etc. Gerade jetzt sollen die Arbeiterfrauen, die den Unterhalt der Familie mitverdienen müssen, aus der Arbeitswelt vertrieben werden und wieder ihrer "ureigensten, angeborenen" Arbeit, dem Haushalt nachgehen!

Die Frauen sollen wieder in die gesellschaftliche Isolation

Nie zeigt sich deutlicher als in einer wirtschaftlichen Rezession, wie wir sie zur Zeit erleben, dass die Diskriminierung der Frau in Familie und Gesellschaft ökonomisch begründet ist: In der Boom-Zeit werden sie als Manöverarmee zur Lohndämpfung in alle Arbeitsbereiche getrieben, in der Rezession jedoch sollen sich die Frauen auf ihre Mutter- und Hausfrauenpflichten besinnen. Die Eingliederung in die Arbeitswelt wird rückgängig gemacht und die Frauen werden wieder in die gesellschaftliche Isolation getrieben. Auch wenn damit die Arbeiterfamilie den notwendigen Anteil zum Unterhalt der Familie, den die Frau verdient hatte, verliert, Einerseits verbessert sich scheinbar die individuelle Situation der Arbeiterin, die der Doppelbelastung von Arbeiterin und Hausfrau entgeht, andererseits aber gerät sie wieder in die gesellschaftliche Isolation. Die Möglichkeit, als Arbeiterin oder Angestellte ein aktives Element in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung zu werden, sich zu organisieren und Solidarität mit der Arbeiterklasse zu üben, geht verloren. Die Frauen werden an den "häuslichen Herd" zurückgeschickt, die arbeitslosen Fremd- (Schluss Seite 2)

Demonstration zum Internationalen Frauentag in Berlin, 1911



8. März Internationaler Tag der Frau - Kampftag der Frauen

Der Internationale Tag der Frau soll für die Frauen nicht 'Gedenktag' für die Frauen sein, an dem sie sich, für einmal im Jahr, ihrer besonderen Lage bewusst werden. Entstanden als Kampftag der Frauen, sollen an diesem Tag in jedem Land die jeweilig wesentlichsten Forderungen der Frauen propagiert und die revolutionären Frauenbewegungen gestärkt werden.

Im Jahre 1910, mitten in der Auseinandersetzung innerhalb der SPD mit den Revisionisten, stellte Clara Zetkin an der Internationalen Frauenkonferenz in Kopenhagen den Antrag, es solle jährlich in allen Ländern ein Tag der Frau durchgeführt werden. Damit sollte auch die deutsche Frauenbewegung gestärkt werden, die sich unter dem zunehmenden Druck von rechtsopportunistischen Kräften innerhalb der SPD sah. Während die deutsche Frauenbewegung - ebenso wie die Internationale Frauenbewegung unter Clara Zetkin - alle Kräfte gegen den drohenden imperialistischen Krieg mobilisierte, schwenkte die deutsche Sozialdemokratie um auf "Vaterlandsverteidigung". So stärkte der Frauentag in Deutschland den Kampf gegen den Revisionismus.

1911 folgten in Deutschland, Oesterreich, Dänemark und in der Schweiz über eine Million Frauen dem Aufruf der Sozialistinnen. An Veranstaltungen und Demonstrationen (Frauendemonstrationen waren damals noch eine ziemliche Seltenheit) stellten die Frauen die Forderung nach politischer Gleichberechtigung, vor allem in Bezug auf das Wahlrecht. Ebenso wurde der Frauentag zu einer machtvollen Demonstration gegen Imperialismus und Krieg, für Frieden und Internationalismus.

Im Jahre darauf schlossen sich Schweden und Holland den Forderungen der Sozialistinnen an und 1913 demonstrierten die Russinnen an "ihrem Tag" eindrücklich ihre Stärke als revolutionäre Frauenbewegung.

Auch in der Schweiz soll der 8. März so gefeiert werden, dass die im Moment für die Frauen in unserem Land wichtigsten Forderungen aufgenommen werden und ein breites Bündnis gesucht wird, um diesen Forderungen - z.B. Straflosigkeit des Schwangerschaftsabbruches - Nachdruck zu verleihen.

Ebenso wichtig scheint uns die Demonstration der Internationalen Solidarität, die sich im eigenen Land zeigen muss als Solidarität mit den ausländischen Genossinnen und Kolleginnen. ●

Inhaltsverzeichnis

Entlassungen und Kurzarbeit	S. 1
Internationaler Tag der Frau	S. 1
Weg mit dem asozialen Abtreibungsparagrafen	S. 2
Emanzipation	S. 3
Cuba: "Für eine Wissenschaft der Frauenbefreiung"	S. 4
Kurznachrichten	S. 4

**statt Kurzarbeit
40-Std-Woche
statt Entlassungen
AHV-Alter 60/58
POCH**